

Nur 63 Tage ...

Am 16. Februar 2023 beendete Patricia Strimb ihre Ausbildung zur Zahntechnikerin bei Norbert Wichnalek im Labor Highfield Design/Augsburg. Seitdem verging kaum Zeit und doch passierte unheimlich viel in ihrem noch sehr jungen Berufsleben. Welche Highlights sie gerade in den ersten 63 Tagen als Jungtechnikerin erleben durfte und wie es dazu gekommen ist, erzählt sie hier in diesem Interview.

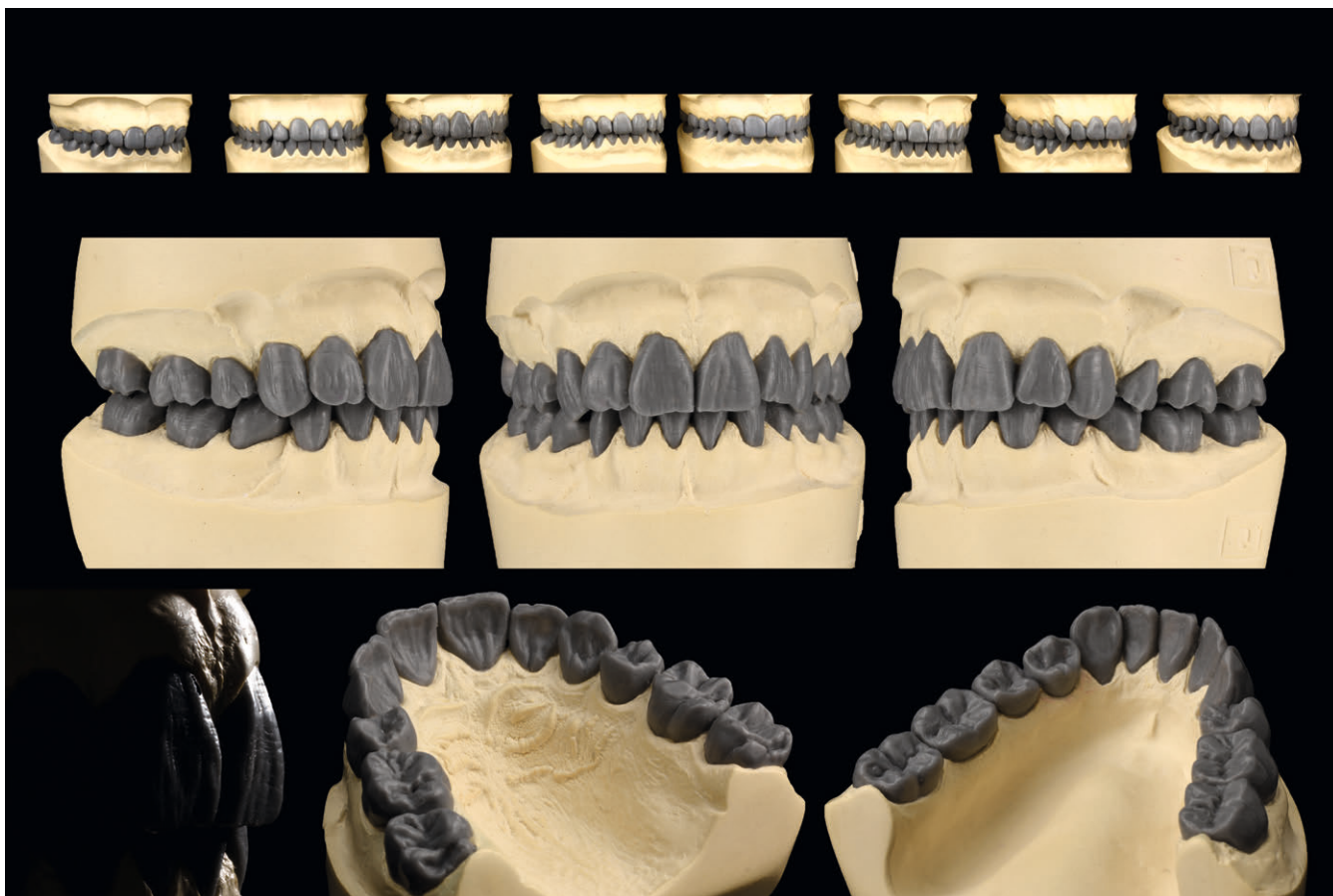


▣ Patricia Strimb, Highfield Design/Augsburg – gerade 63 Tage ausgelernt und schon Teilnehmerin beim Panthera Master Cup 2023

dentaldigital: Liebe Patricia, stell dich und deinen zahntechnischen Werdegang bis zu diesem Zeitpunkt einfach mal vor.

Patricia Strimb: Bereits als Kind gab es für mich nichts Schöneres als zu basteln, zu bauen oder verschiedene Dinge aus Knete zu modellieren. Meine Passion waren Malen und das detailgetreue Zeich-

nen. Dabei war es mir immer wichtig, alles ganz bunt zu gestalten und eine ungewöhnliche Perspektive zu wählen. Für mich stand immer schon fest, dass ich mir einen Beruf wünschte, in dem ich all das vereinen konnte. Nur logisch, dass ich mich zunächst fürs Tätowieren interessierte – das wäre zumindest mein ursprünglicher Plan gewesen. Da der Beruf des Tätowierers aber nicht zu den Aus-



▣ Im ersten Ausbildungsjahr stand jeden Tag die Wachsmodellation von Zähnen auf dem Plan ...

bildungsberufen zählt, musste ich etwas anderes finden. Also habe ich viele verschiedene Praktika gemacht. Allerdings fand den jeweiligen Beruf dann entweder zu monoton und somit zu langweilig oder schlicht uninteressant für mich. Zum Glück habe ich dann Lukas und Norbert Wichnalek kennengelernt, die mir vorschlugen, einfach mal die Zahntechnik auszuprobieren – und von da an hatte mich der Beruf verzaubert. Meine Ausbildung verlief dann in meinen Augen eigentlich sehr optimal, sodass ich mich in den Bereichen Handwerk, Kreativität, Kunst, Ästhetik und Digital gut entfalten konnte. Um einen Beruf gut zu beherrschen, braucht man meiner Ansicht nach hauptsächlich viel Motivation und jede Menge Übung. So habe ich während des ersten Jahres jeden Tag mindestens eine Stunde lang einen Zahn aus Wachs modelliert. Während ich den Zahn formte und seine Anatomie studierte, formte der Zahn mich, meine



▣ ... doch die harte Arbeit hat sich durchaus gelohnt

► Kurz nach der IDS hielt Patricia ihren ersten internationalen Vortrag, in dem sie den Highfield-eigenen Workflow beim Zahntechnik Kongress in Ungarn vorstellte



Augen und mein Geschick, Details wahrzunehmen und wiederzugeben.

dentaldigital: Im Labor von Norbert Wichnalek steht die Mitarbeiterförderung an ganz vorderster Position. Wie ist das für dich?

Patricia Strimb: Das ist ganz klar etwas ganz Besonderes! Nicht viele Chefs machen das, was Norbert macht. Er fördert, unterstützt und motiviert seine Mitarbeiter wo er nur kann. Ich weiß das wirklich sehr zu schätzen. Es ist beeindruckend, wo er überall Potential sieht und wie viel Energie dann investiert, um uns in unserer Entwicklung voran zu bringen. Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich meine Ausbildung in so einem Labor machen durfte. Daher möchte ich mich an dieser Stelle einmal aus ganzem Herzen bei ihm für diese Chance bedanken. Er ist es auch, der mich stets dazu motiviert, mich bei den verschiedensten Ausschreibungen anzumelden.

dentaldigital: Was waren deine bisherigen Highlights?

Patricia Strimb: Mein erstes großes Highlight war der Kuraray Wettbewerb, an dem ich teilnehmen durfte – nur einen Tag nach meiner Gesellenprüfung. Wir waren zu dem Zeitpunkt zehn Finalisten und wurden in der zweiten Runde zu einem Kurs bei Jochen Peters eingeladen, um ein 6er im Oberkiefer zu verblenden. Ich war ehrlich gesagt davon überzeugt, dass ich keine Chance habe. Denn ich hatte so etwas noch nie gemacht, denn bei uns ist reproduzierbare Funktion immer monolythisch. Trotzdem habe ich mich davon nicht aufhalten las-



► Auf der IDS wurde sie von Dr. Michael Tholey auf den Panthera Master Cup aufmerksam gemacht. Von der ersten Sekunde an war Patricia begeistert und wünschte sich, daran teilnehmen zu dürfen.

sen und ich habe es einfach versucht – angespornt wurde ich dabei natürlich wieder von Norbert. Und was soll ich sagen? Das ganze Erlebnis war wirklich toll – vom ersten Tag bis zum letzten. Alle Teilnehmer waren unheimlich nett und wir haben uns so gut verstanden, dass wir ganz vergessen hatten, dass es sich eigentlich um einen Wettbewerb gehandelt hatte. Dass ich hierbei dann auch noch den ersten Platz belegte, war für mich das größte Highlight. Damit hatte ich im Leben nicht gerechnet. Trotzdem war dies nur der Anfang, den noch viele weitere Höhepunkte folgen sollte. Denn ich bin außerdem beim Vita Excellence Award unter den Top 10 auf dem zweiten Platz gelandet und konnte meinen Workflow während eines Facebook Live Interviews neben Dr. Michael Tholey, Vita Zahnfabrik, auf englisch präsentieren. Eigentlich war ich noch zur Teilnahme am Regensburger Förderpreis eingeladen worden. Dabei bekommen die drei besten Absolventen der bayerischen Gesellenprüfung eine Aufgabe gestellt, die sie lösen sollten. Zunächst wollte ich zwar teilnehmen, habe mich dann aber doch dagegen entschieden, weil es mir insbesondere der Prüfungsteil zur Herstellungsweise der Arbeiten nicht mehr zeitgemäß erschien. Mein Chef bezeichnet das immer mit den Worten: ‚Antiquare Zahntechnik/unnützes Wissen‘. Dann kam die IDS in Köln, zu der mich Norbert auch mitnahm und dort habe ich so viele begeisterte Zahntechniker kennengelernt und so richtig netzwerken können. Es hat mir auch die Möglichkeit gegeben, noch tiefer in die dentale Welt zu blicken. Auf der IDS wurde ich von Michael Tholey auf den Panthera Master Cup hingewiesen – und dabei ist dann auch die Entscheidung gefallen, dass ich daran teilnehmen werde. Die Anmeldung folgte nur kurze Zeit später und ich freue mich unheimlich darüber, dass ich die Jury mit meinen Arbeiten überzeugen konnte und auch hier in den Top 10 gelandet bin. Das aktuellste Highlight aber ist mein Debut auf der dentalen Bühne in Ungarn. Das war

► **Es kam wie es offensichtlich kommen musste: Die von ihr eingereichten Bewerbungsunterlagen überzeugten die Jury und sie erhielt neben nur neun weiteren Bewerbern die Teilnahmebestätigung und das große Aufgabenpaket.**

eine unglaublich große Herausforderung für mich, da ich eigentlich eher schüchtern bin. Da es für mich aber unheimlich wichtig ist, unser Wissen, das wir bei uns im Labor gewonnen haben, mit meinen zahntechnischen Kolleginnen und Kollegen zu teilen, musste ich meine Schüchternheit überwinden und hinterher war es ein unbeschreiblich tolles Gefühl, das ich dabei sein durfte – auch wenn mir erst einmal richtig schlecht war.

dentaldigital: **Das heißt also, du hast bereits kurz nach deiner Abschlussprüfung in Ungarn die erste große Bühne betreten? Wie ist es dazu gekommen?**

Patricia Strimb: Das Ganze ging ziemlich schnell. Norbert Wichnalek und Arbnor Saraci wurden von Andras Horvath eingeladen, beim ersten Zahntechnik Kongress in Ungarn einen Vortrag zu halten. Da Ungarisch meine Muttersprache ist, dachte sich Norbert, dass dies eine gute Möglichkeit und Chance für mich wäre, in dem Beruf weiterzukommen. Ich war tief beeindruckt, dass mir diese große Aufgabe schon so früh nach meiner Ausbildung anvertraut wurde – entsprechend groß waren meine Nervosität und Auf-



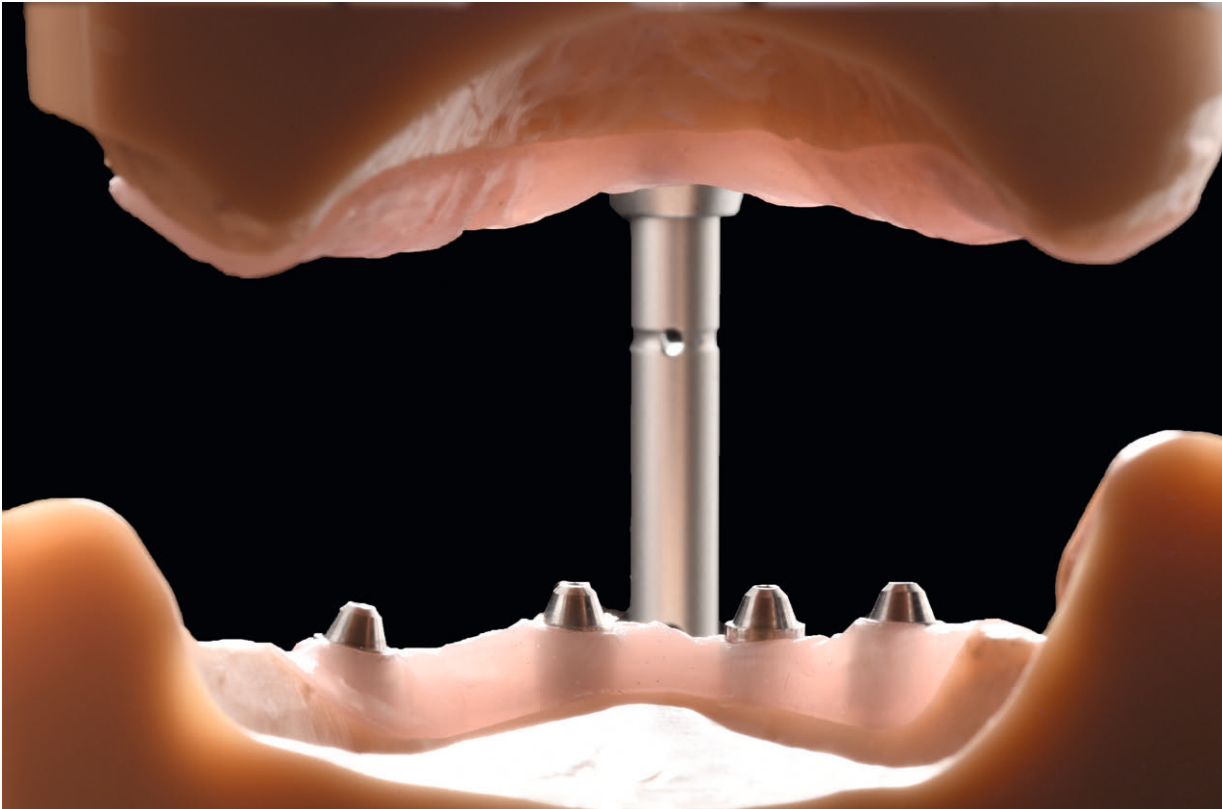


► Der Panthera Master Cup wird von den Firmen Vita Zahnfabrik und Amann Girrbach unterstützt. Die Aufgabenstellung hat es wirklich in sich – beim Oberkiefer steht eine Konstruktion auf fünf Implantaten mit einer Steg- und einer Steck-Riegel-Überkonstruktion an und im Unterkiefer soll die Restauration All-on-4 und mit einem Steg sein.

regung natürlich. Meine größten Schwierigkeiten lagen bei den Fachwörtern, da ich diese nur auf deutsch kenne. Zunächst war nur geplant, dass ich den Vortrag von Norbert und Arbnor nur übersetzen werde. Aber ein paar Tage vor dem Auftritt habe ich erfahren, dass ich den Opening Vortrag über die zahntechnischen Basics unseres Labors halten werde. Nun, was soll ich sagen? Ich habe einfach mein Bestes gegeben. Es war einfach ein unheimlich tolles und auch erfolgreiches Erlebnis, bei dem ich viel gelernt habe und wahnsinnig viele neue Kontakte aufbauen konnte. Auch wenn ich echt überumpelt wurde – ich bin sehr stolz und extrem dankbar, dass mir diese Chance gegeben wurde.

dentaldigital: ... und was ist die nächste Station?

Patricia Strimb: Der Panthera Master Cup! Da haben wir inzwischen alle nötigen Materialien und Patienten Infos übermittelt bekommen: Es handelt sich um eine Arbeit, bei der wir eine Konstruktion für den Oberkiefer auf fünf Implantaten mit einer Steg- und einer Steck-Riegel-Überkonstruktion anfertigen sollen. Im Unterkiefer soll die Restauration All-on-4 und mit einem Steg sein. Auch die Patienten-Outlines haben es wirklich in sich: In diesem Jahr handelt es sich um eine 35-jährige Frau aus Indien, die ihre



▣ Die ersten Grundlagen sind vorbereitet. Welchen Platz Patricia Strimb wohl erreichen wird, steht noch in den Sternen. Sicher ist jedoch, dass alle ihre Kollegen aus dem Dentallabor Highfield Design alle Daumen dafür drücken!

Zähne schon sehr früh verloren hat. Dabei ist sie bekannte Bollywood-Schauspielerin und möchte passend dazu perfekte Zähne haben, die dennoch natürlich aussehen. Sowohl die Funktion des Zahnersatzes als auch eine gute Dokumentation sind sehr wichtige Kriterien, die es zu erfüllen gilt. Die Teilnahme an dem Wettbewerb hatte mir Dr. Michael Tholey nahegelegt, nachdem ich bei Vita in die Top 10 gekommen bin. Für die Registrierung musste ich zwei meiner besten Arbeiten aussuchen, jeweils mit Bildern und passendem Text, in dem ich meine Vorgehensweise Schritt für Schritt genauestens erklärt und beschrieben habe. Trotzdem war es eine Überraschung, als ich die Zusage für die Teilnahme am Panthera Master Cup erhalten hatte. Einfach unglaublich!

dentaldigital: Wohin soll deine zahntechnische Reise noch gehen? Hast du hier schon konkrete Vorstellungen und vielleicht auch

Tipps für deine Jungtechniker-Kolleginnen und -Kollegen?

Patricia Strimb: Große Pläne habe ich ehrlich gesagt noch nicht gemacht. Zunächst möchte ich erstmal sehen, wohin mich mein Weg führt. Mein Wunsch ist aber, Zahntechnik aus so vielen Perspektiven wie möglich kennenzulernen und alle nötigen Handgriffe nicht nur zu kennen, sondern auch zu beherrschen. Spannend finde ich es auch, bei der Entwicklung neuer Modalitäten dabei sein zu können, die den Zahntechnikern helfen könnten, eine noch bessere Arbeit zu leisten. Kurse sind da für mich ein unabdingbares ein Muss, um mich selbst weiterzuentwickeln und ich bin sehr dankbar, dass Norbert das auch so empfindet und mich bei allem stets unterstützt.

dentaldigital: Liebe Patricia, recht herzlichen Dank für das interessante Gespräch. ▣